

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal	Apostelamt Juda Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus	Nachdruck verboten !
----------------------------	--	----------------------

Gott ist Geist und Leben! Teil 2

Der Mensch braucht im Grunde nichts in seinem Leben auf dieser Erde zu fürchten, nur eins, die Gerechtigkeit dieses Lebensgesetzes.

Denn wie er sät, so wird er ernten. Wie heißt es: "Segne, die Dir fluchen, denn dein Segen ist die gute Saat, die Du in Dein Leben säst."

Tue wohl denen, die dich hassen, denn hasst der Mensch, nährt er den Hass und damit das Böse in sich. Und alle, die da Neid in sich fühlen, berauben sich selbst der göttlichen Werte, die sie in sich tragen.

Jedoch die Saat des Guten, die der Mensch aus Liebe zu Gott und dem Menschen in sein Leben sät, wird in der Gerechtigkeit Gottes mit Gleichem vergolten.

Nichts Gutes kann er empfangen, was er nicht zuerst gesät hat, was er gepflegt und geschützt gegen alle menschliche Unvernunft.

Alles, was der Mensch einem anderen Menschen getan hat, ob im Guten oder im Bösen, das hat er im gleichem Moment sich selbst getan. Daran wird er nichts mehr ändern können. Und wenn die Gerechtigkeit Gottes an ihm wirksam wird, dann kann der Mensch machen, was er will. Er ändert die Dinge nicht. Und wenn er alles aufzählt, was er Gutes unter Menschen getan hat, was er jedoch entgegen dem Geist dieses Lebensgesetzes getan hat, darüber spricht er nicht, oder er hat es vergessen, oder er hat es nie gewusst, dass es entgegen dem Gesetz war. Nach all` diesen Dingen fragt Gott in seiner Gerechtigkeit nicht, auch nicht, ob es der Mensch nun als gerecht oder als ungerecht empfindet.

So mancher hat sich schon gefragt: „Warum gerade ich? Ich habe doch nichts Böses getan. Warum muss es gerade mich treffen? Ich bin doch im Glauben an Gott und den Menschen meinen Weg gegangen.“ Bei dieser Frage aber steht das Ich im Vordergrund.

Der Mensch sieht sich nur allein und vergisst, dass er das Geschlecht ist, aus dem er hervorgegangen ist.

So sprach das Wort (Gott) einst zu den Menschen: "Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen, aber Barmherzigkeit erweist an vielen Tausenden, die mich lieben und meine Gebote halten." (Mose 2,20,5)

Wer nun an diesen Gott glaubt, dem sollte dieses Wort Ansporn sein, die Gebote zu halten und Gutes zu tun, auf das diese Gerechtigkeit des ewigen Lebensgesetzes segensreich in seinem eigenen Leben hier unter Menschen auf dieser Erde wirkt, und darüber hinaus auch auf die Generationen, die ihm folgen.

Doch im Alleingang wird es ihm wohl kaum gelingen, denn er ist all` den Einflüssen des täglichen Lebens so stark ausgesetzt, dass er mit sich allein oft nicht fertig wird.

Findet er aber einen zweiten, der diesen Weg der Erkenntnis und des Glaubens mit ihm gemeinsam geht, dann ist es schon leichter, und werden es drei, fünf, zehn oder hundert Menschen, die auf diesem

Wege mit ihm gehen, dann entwickelt sich daraus eine Kraft, die dem Einzelnen im Zehn-, Hundert-, ja Tausendfachen zur Verfügung steht.

So dass er von sich aus sagen muss, nicht ich allein, sondern die Kraft des Glaubens an dieses urewige Gesetz (Gott) von vielen, die hat mich getragen und mir zur Seite gestanden, um in der Gerechtigkeit dieses Gottes so zu leben, auf dass sie sich segensreich auf mein Leben und auf das Leben all` derer, die nach mir kommen, auswirkt.

Aus dem Ich muss ein Wir werden, damit das Ich in dem Wir leben und sich seiner Bestimmung nach entfalten kann. Die Bestimmung eines Menschen liegt einzig und allein in dem, was einstmalig Christus von sich selbst sagte: "Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern es zu erfüllen." Denn er wusste, dass er das Gesetz weder auflösen noch umgehen kann, denn das gelingt keinem Menschen auf dieser Erde. Es erfüllt sich immer an dem Menschen - im Guten wie im Bösen. Erfüllt es aber der Mensch aus der Erkenntnis dieser Zusammenhänge, dann lebt er den Sinn seines Seins auf dieser Erde, der einzig und allein darin liegt, sich im Guten in Gott einzuordnen.

Vor Gott, dem ewigen Gesetz des Lebens sind alle Menschen gleich, doch Glück und Frieden können doch nur Menschen erlangen, die den Sinn des Lebens erfasst haben.

Nicht nur helfend und dienend den Menschen, die dem Menschen sympathisch sind.

Nicht nur christliche Nächstenliebe den Christen.

Nicht nur heilend, helfend und erlösend den apostolischen Menschen zur Seite stehen, sondern allen Menschen dieser Erde. Mit allen Menschen in Frieden leben, sich bemühen um das Glück des anderen, damit das eigene Glück gesichert wird.

Das wäre die logische Schlussfolgerung aus der Erkenntnis der Gerechtigkeit dieses Gesetzes, zu dem wir Gott sagen.

Solange Menschen über diese Erde bis in die heutige Zeit hinein gegangen sind, wurde ihnen durch Menschen aus dieser Erkenntnis immer ein Weg gezeigt, der ihnen zur Erkenntnis dieser unumstößlichen Wahrheit führte. Doch angenommen haben ihn nur wenige, die oft von den sich für klug und weise haltenden Menschen belächelt wurden. Auch über diese meine Zeilen wird so manch` einer lächeln und sich sagen: "Ich sehe das anders." Doch wer da sagt, dass er sehend ist, der kann nicht über all` das hinweg sehen, was sich, solange Menschen über diese Erde gehen, unter ihnen abspielt hat.

Aus dem Vergangenen baute sich immer wieder eine Gegenwart, in der sich das Vergangene wieder spiegelte. König- und Kaiserreiche, Religionen, Diktaturen, Demokratien konnten nichts daran ändern. Und auch ein so genanntes vereintes Europa wird heute nichts daran ändern. Das, was nicht sichtbar (Geist), geht immer dem, was sichtbar ist, voraus. Und welcher Geist durch die zum Ausdruck kommt, die heute Europa einen wollen, das sieht man doch heute klar und deutlich. Ist dieser Geist in den Menschen imstande, ein einziges Volk zu einen? Ich sage "Nein". Wie will er dann glaubhaft machen, viele Völker zu vereinen?

Vor zwanzig Jahren hat man die Mauer, die unser Volk voneinander trennte, abgerissen, und dennoch steht sie unsichtbar in vielen Menschen. Und die, die als so genannte Verlierer der Deutschen Einheit am Wegesrand dieser Einheit stehen, deren Kinder, selbst in einer Wohlstandsgesellschaft - wie unserer - darunter leiden müssen, sehnen sich immer noch nach Einigkeit und Recht und Freiheit. Und die so genannten Gewinner schaffen sich schon wieder ein recht angenehmes materielles Leben. Wo ist da die Einigkeit, wo das Recht, wo die Freiheit. Nein, nichts von allem ist zu sehen. Daran ändert auch das Bemühen weniger Menschen nichts, mit einem Teil ihres Reichtums größte Not auf dieser Erde zu lindern.

Einheit mit Gott, mit diesem Gesetz, aus dem sie alle hervorgegangen sind, würde das Recht und die Freiheit des Menschen aus diesem ewigen Gesetz Gottes und seiner Gerechtigkeit schaffen. Doch bis heute war der Mensch, obwohl er sagt er wäre sehend, blind für die Wahrheit und wird es wohl auch in den zukünftigen Tagen noch sein. Globalisierung ist das Streben derer, denen der Reichtum dieser Welt immer schon am Herzen gelegen hat. Vor allem an ihrem eigenen Herzen. Alle Gesetze finanzwirtschaftlicher, wirtschaftlicher und natürlicher Art werden übergangen, so dass heute schon so manchem, der mit diesen Gesetzen vertraut ist, Angst und Bange wird, weil die daraus folgende Katastrophe nicht mehr aufzuhalten ist. Schaut auf die Zeichen der Zeit, in der die Menschen heute leben, und ihr seht den Geist, der darin zum Ausdruck kommt. Niemand wird ihn aufhalten können bis das alles erfüllt ist, was vor zweitausend Jahren der Apostel Johannes vor seinem geistigen Auge hatte.

Der Mensch mag diese große Offenbarung für die Menschheit deuten, wie er will. Eines geht klar und deutlich daraus hervor. Das all` das, was die Menschheit aus den negativen geistigen Eigenschaften auf dieser Erde geschaffen, ihr auch zum Verhängnis wird. Und nichts wird mehr sein, wie es ist. Die Welt, die sich der Mensch geschaffen, wird untergehen - mit allem, was er geschaffen und gebaut auf dieser Erde.

Das klingt hart und dennoch besteht es zu Recht, denn es geschieht aus der Gerechtigkeit dieses Gesetzes, zu dem wir Gott sagen. Und wer da glaubt, dass dann von irgendwo her einer kommen wird, der den gläubigen Menschen abholen wird, um ihn in ein von dieser Erde fernes Paradies zu führen, der wird spätestens dann feststellen, dass er auch in seiner ihm von Kindertagen an gepredigten Religion belogen und betrogen wurde.

Damit wende ich mich nicht gegen den gläubigen Menschen dieser Tage. Im Gegenteil ich wende mich an ihn, mit der Frage: „Gibt es eine größere Macht als das Leben, das ich am Anfang dieser Zeilen beschrieben habe, aus dem alles geworden ist, ehe denn noch ein Mensch geworden ist, der über einen Gott sprechen konnte? Gibt es eine größere Macht, als der unerschütterliche Glaube an das geistige Gut, das durch die Geschlechter der Menschheit von einer in die andere Generation genauso getragen wurde aus der Gerechtigkeit Gottes wie alles andere auf dieser Erde durch den Menschen Sichtbare?

Wenn das nicht wäre, dann würde es den Menschen und diese wunderbare Erde längst nicht mehr geben. Gott ist in den Menschen als das ewige Gesetz des Lebens und als das ewige geistige Gut, das durch ihn zum Ausdruck kommen will. An dieser Wahrheit müssen alle menschlichen Fantasien zerbrechen. Und wer diese Wahrheit liebt, der hört auch die Stimme seines Gottes tief in seinem Herzen. Die Stimme eines Gottes der ihm nichts vormacht, der ihn nicht belügt, der ihm genau sagt, wer er ist, und was er ist als Mensch auf dieser Erde.

Denn kennt sich nicht jeder selbst am Besten? Weiß nicht jeder selbst von sich, wo er gelogen, verurteilt, geneidet, betrogen und all` die Dinge getan, die keinem guten Geist zuzuordnen sind? Und die Folgen all` dieser Dinge muss er tragen, ob er will oder nicht.

Wohl dem, der dann einen Menschen hat, der ihm mit all` seinen göttlichen Eigenschaften zur Seite steht. So leicht es sein mag, sich von einem Menschen abzuwenden, so schwer ist es aber auch, wieder auf ihn zuzugehen. Jeder kennt das aus seinem Leben sicherlich zur Genüge. Doch hat er sich in diesen Dingen einmal überwunden, dann triumphierte auch immer wieder das Gute (Gott) in ihm, in einem die Seele erhebenden Gefühl und Empfinden.

Religion heißt Rückbindung. Zu wem soll aber diese Rückbindung geschehen?

Zum Leben? Zu den guten geistigen Eigenschaften in dem Menschen?

Ist das nicht alles Teil seiner Gegenwart, in der er lebt?

Was gibt dem Menschen auf dieser Erde nun die Kraft, diesem Gesetz so zu folgen, dass die Auswirkungen daraus segensreich in seinem Leben zu Ausdruck kommen?

Vielleicht hilft hier dem Menschen ein Blick in die Vergangenheit auf einen Menschen, den heute noch Millionen gläubiger Christen für den Sohn Gottes ansehen und dem alle, die heute längst nicht mehr an einen Gott glauben können - auf Grund verfälschter Lehren - dennoch als einen Menschen ansehen, der den Menschen seiner Zeit mit allen guten (göttlichen) Eigenschaften in Wort und Tat zur Seite stand: Jesus Christus.

Ja, er machte seinem Namen alle Ehre, denn übersetzt man diesen Namen, und schaut man auf seine Bedeutung, dann findet man genau die Eigenschaften, die auch heute noch durch den Menschen in Erscheinung treten müssen, um das Gesetz, an welches er gebunden, so zu erfüllen, auf dass es sich segensreich in seinem Leben und im Leben derer, die nach ihm kommen, auswirkt. Für die Schriftgelehrten und Pharisäer war Christus ein einfacher Zimmermannssohn aus dem Volk. Seiner Auslegung der Schriften des alten Testaments, die sie genauso gut kannten wie er, wollten sie nicht folgen, denn es würde ja bedeuten, dass sie ihre eigenen Ansichten und Auslegungen, die ihnen bisher ein auskömmliches Leben einbrachten, verwerfen müssten, um ihm - einem Zimmermannssohn - in der Einfachheit des Dienens und Auslebens aller göttlicher Eigenschaften zu folgen.

Dazu aber waren sie nicht bereit. Ist das heute anders?

Fortsetzung folgt in der nächsten Wahrheitskunde – durch Juda in seiner Meisterschaft von heute – Amen

In göttlicher Liebe Euer Prophet in Juda Martin Galler